

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.




Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den selther zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährlich 3 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland und Oesterreich zahlen vierteljährlich 2 Goldmark auf Postcheckkonto Nr. 20153 Amt Frankfurt a. M. Für Tschecho-Slowakei jährlich 12 tschech. Kr., für Mitglieder des tschecho-slowakischen Bundes jährlich 10 tschech. Kr.; Schweiz, Spanien, Luxemburg, Bulgarien, Türkei jährlich frs. 12.—; Italien, Portugal, Rumänien, Rußland, Belgien, Frankreich und deren Kolonien jährlich frs. 14.—; Niederlande jährlich fl. 5½; Großbritannien und Kolonien jährlich 10 Schillinge; Dänemark, Schweden und Norwegen jährlich 9 Kronen; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Süd- und Mittelamerikanische Staaten, China und Japan jährlich 2 Dollar.

Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 10 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für Geräte und Literatur 8 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

Inhalt: Nath. Ch. Rothschild †. — Friedrich Lubbe †. — *Lym. monacha*. Von F. Stipan, Wien. — Zur Variabilität von *Arctia villica* L. Von W. Schmidt, Stettin. — Ein seltener Gonopteryx *rhamni*. Von K. Hechler, Nieder-Florstadt. — Ferientage im sonnigen Süden. (1921) Von Friedrich Albrecht, Zwickau/Sa. — Literatur. — Kleine Mitteilungen.

Nath. Ch. Rothschild †.

Vor kurzem ging uns die Trauerkunde von dem tragischen Ende des nicht nur in Fachkreisen wohlbekannten Entomologen Nath. Ch. Rothschild, M. A. zu.

The Honourable Nathaniel Charles Rothschild, M. A. geboren am 9. Mai 1877, gestorben am 12. Oktober 1923, war der Bruder des jetzigen Lord Rothschild, des Gründers und Besitzers des Zoolog. Museums in Tring.

Er besuchte die öffentliche Schule in Harrow von 1890 bis 1895, studierte in Cambridge 1895 bis 98 und bestand das Abgangsexamen in Naturwissenschaften, im Jahre 1901 wurde er M. A. Seine Neigung für die Naturwissenschaft zeigte er von früher Jugend auf wie sein älterer Bruder, besonders für Entomologie. Auf der Schule schrieb er in Verbindung mit Bouhote den Katalog der Schmetterlinge von Harrow und Umgebung, 1895. Einige mikroskopische Präparate, als Schuljunge gekauft, erregten sein Interesse für die Ektoparasiten durch ihre abweichende, einer ganz besonderen Lebensweise angepaßten Struktur. Die in die 90er Jahre fallenden Entdeckungen der Uebertragung von Krankheiten durch Insekten gaben erneuten Grund, das angefangene Studium der Flöhe fortzusetzen und zu versuchen, für die Hygiene brauchbare gründliche systematische Arbeiten über diese Gruppe von Blutsaugern zu liefern. Da er selbst sich nicht traute, die nötigen Zeichnungen zu liefern, so interessierte er Dr. Jordan, den Entomologen am Museum seines Bruders, für die Sache und seitdem haben beide zusammen an diesen Insekten gearbeitet. Die Sammlung von Flöhen, welche von 680 bekannten Arten über 600 enthält und von denen 430 in Tring beschrieben wurden, beläuft sich auf etwa 60 000 Stück einschließlich Duplikaten. Sie wurde vor etwa 12 Jahren dem British Museum mit der Bedingung geschenkt, daß sie bis auf Weiteres in Tring bleiben sollte.

Sein Interesse ging aber weiter; besonders sammelte er britische und ungarische Lepidopteren. Selbst ein eifriger Sammler, fand er bald, daß in Großbritannien viele

Arten von Tieren und Pflanzen vor dem Aussterben standen, wenn nicht Schutzmaßregeln getroffen würden. Dieser Tatsache widmete er sein Interesse und wurde die Hauptkraft in der Britischen Gesellschaft für Naturschutz. Andererseits ist ihm auch das „Imperial Bureau of Entomology“ zu verdanken, dessen große praktische Wichtigkeit von den Regierungen Englands und den Kolonien durch Unterstützung anerkannt wird.

Zu Anfang des Krieges hatte er sehr viel Arbeit in verschiedenen Abteilungen der Regierung, und als dann Anfang 1915 sein Vater starb und er auch noch dessen Pflichten als Hauptinhaber des bekannten Bankhauses übernehmen mußte, wurde die Arbeit zu viel. Es erfolgte im Jahre 1916 ein arger nervöser Zusammenbruch, von dem er sich nie voll erholt hat.

Rothschild hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern. Von seinen Publikationen sind am wichtigsten etwa 150 Arbeiten über Flöhe und Bettwanzen.

Der I. E. V. verliert in ihm nicht nur einen wissenschaftlich hervorragenden Entomologen, sondern auch einen wohlwollenden Gönner, dessen Andenken wir stets hochhalten werden.

Friedrich Lubbe †.

Am 3. Oktober 1923 verschied in Königsberg Herr Friedrich Lubbe. Er litt lange an einer Kehlkopfkrankheit, die er sich im Siebzigerkriege zugezogen hatte und zu der in den letzten zwei Jahren noch schwere Asthmaanfalle hinzukamen. Bereits Ende März dieses Jahres erhielt ich von ihm die schmerzliche Nachricht, sein Leiden habe sich derart verschlechtert, daß er wohl bald vom Erdendasein werde Abschied nehmen müssen. Ein Schlaganfall löschte denn im Spätherbste nach kurzem Krankenlager die kleiner werdende Lebensflamme des Vierundsiebzigjährigen aus.

Friedrich Lubbe wurde am 2. September 1849 in dem im Jahre 1914 oft genannten Stallupönen geboren, kam später nach Darmstadt, wo er seine Schmetterlingssammlung anzulegen begann und siedelte alsdann nach Fürstenwalde, Eberswalde und Königsberg über. Er war damals Proviantamts-Direktor bis zum Jahre 1908, wo er sich in den

Ruhestand begab. Im Herbst jenes Jahres erhielt ich von ihm die ersten laodice-Eier und von 1914 an bis 1922 hat er mir alljährlich u. a. auch reichliches Zuchtmaterial von *Arg. valesina* in überaus zuvorkommender Weise und mit stets überraschender Zuverlässigkeit besorgt.

Durch unsere rege Korrespondenz schon 1914 ebenfalls zu Zuchtversuchen und Temperaturexperimenten mit *laodice*, *paphia* und *valesina* angeregt, benützte er bei den winterlichen Zuchten, von denen ihm einige ebenfalls glückten, der Einfachheit halber die natürliche Freilufttemperatur von etwa 6° bis 10° C. Dabei hatte er sogar einmal das ganz seltene Glück, daß die Puppe eines *valesina*-Zwitters unter den zum Frostexperiment verwendeten sich befand und eine schöne, verdunkelte Aberration ergab. Dieses Stück, das im Dezember 1916 schlüpfte und von P. du Bois Raymond in der „Zeitschr. für wissensch. Ins.-Biol.“ (Heft 4, 1919) abgebildet wurde, ist bis jetzt wohl ein Unikum geblieben und befindet sich m. W. in der Sammlung des Herrn Franz Döhning in Königsberg.

Persönlich hatte ich ihm vieles zu verdanken und wenn ich ihm die in meinen *valesina*-Zuchten schon 1916 aufgetretene *paphia*-Mutation als *Lubbeana* in Wort und Bild im 35. Jahrgange der *Soc. entom. widmete*, so hatte er dieses Zeichen der Anerkennung wohl verdient, denn er hat der modernen Vererbungsforschung, wenn auch indirekt, durch seine nie versagende Bereitwilligkeit und Bemühung eine willkommene Mithilfe bei der Lösung der *valesina*-Frage geleistet.

Zürich, 26. XI. 1923.

Dr. med. E. Fischer.

Lym. monacha

Von F. Stipan, Wien.

Ein im Tauschwege erhaltenes ♀ dieser Art (e. l. 1923) fällt durch eine braungraue Färbung aller Flügel, Körper, Fühler und Beine ganz besonders auf. Die Vorderflügel-Zeichnung ist verschwommen (ähnlich wie bei *ab. eremita*). Die Farbe stimmt mit der im Berge-Rebel IX abgebildeten *Thaeniocampa munda* Stammform überein. Also graulich-okerbraun.

Falls noch kein solches Tier bekannt ist, möchte ich es *ab. brunnea* m. benennen.

Zur Variabilität von *Arctia villica* L.

Von W. Schmidt, Stettin.

Die Art ist dafür bekannt, daß sie stark abändert. Eine ganze Reihe variabler Formen sind bereits benannt. Aus Raupen, die ich im Frühjahr 1922 in der Nähe Stettins sammelte, erzog ich verschiedene Aberrationen, von denen einige hier benannt werden sollen.

a) *trans. ad. ursula* Schultz: Verschmelzung der Vorderflügel-flecke am Innenrande fehlt; Farbe der Flecke mit einem starken Strich ins Gelbe. Hinterflügel: Basale Fleckenreihe fehlt völlig, mediane stark reduziert. Hinterleib bis auf die beiden letzten Ringe ohne purpuroten Anflug, Rückenflecke fehlen.

b) *ab. krodela* Schultz: Hinterflügel längs des Vorderandes geschwärzt.

c) *trans. ad. contracta* Schultz: Mediane Fleckenreihe der Hinterflügel noch nicht verschmolzen. Rückenflecke fehlen.

d) ein asymmetrisches Stück. Rechts *ab. ursula* Schultz, links normale Fleckenbildung; basale Fleckenreihe der Hinterflügel fehlt. Besonders auffällig ist ein gelber, viereckiger Längsfleck auf dem Thorax, den eine feine schwarze Linie von vorn nach hinten halbiert. Ich nenne die Form *ab. galericula* *ab. nov.*

e) eine eigentümliche Form, die Anklänge an mehrere benannte Aberrationen aufweist. Vorderflügel:

Basal- und Mittelflecken verschmolzen (= *ab. ursula* Schultz), hinter der Anals noch ein langer Splitterfleck fast bis zur Mitte des Hinterrandes. Analader sehr deutlich schwarz bestäubt. Flecke auf der inneren Flügelhälfte ausgesprochen gelb (= *angelica* B.), auf der äußeren weißlich. Basale Fleckenreihe der Hinterflügel fehlt.

Ich nenne die Form *ab. mixta* *ab. nov.*

Ein seltener *Gonopteryx rhamni*.

Von K. Hechler, Nieder-Florstadt.

Am 6. August d. J. machte ich eine Sammeltour nach dem nahen Wickstädter Walde. Dort ist eine Lichtung (ringsum von Buchenwald umgeben) die dicht mit Disteln, Brombeeren, Gräsern und Himbeersträuchern bewachsen ist. Es war 9½ Uhr morgens und ich ging am Rande entlang, der von der Sonne beschienen wurde. Einige *Gonopteryx rhamni* flogen auf, die sich gesonnt hatten. Plötzlich flog ein grüner Falter um mich herum und dann am Waldrande entlang. Ich dachte erst an *Colias phicomone* Männchen; aber die gibt es bei uns doch nicht. Ich hinterher und hatte ihn auch mit dem ersten Schlag im Netze. Das ist etwas besonderes, dachte ich. Aber erst zuhause beim Spannen wurde ich gewahr, was für einen seltenen Fang ich gemacht hatte. Es ist ein Citronenfalter, schwärzlich-olivengrün mit gelben Adern und einem 1 mm breiten gelben Rand, der in der Nähe des Hinterleibes breiter wird. Die vier Flecken sind fast schwarz und größer, als bei gelben *Gon. rh.* Form normal. Größe = 4,8 cm. Unterseite graubraun. Leib und Fühler schwarzbraun. Ich benenne den Falter *Gon. rh. ab. nigrescens*, wenn er noch nicht beschrieben wurde.

Ferientage im sonnigen Süden. (1921.)

Von Friedrich Albrecht, Zwickau/Sa.

(Fortsetzung von Nr. 13.)

Bei Gardone mit seinem herrlichen Grand-Hotel und seinen wundervollen Villen erreicht die Schönheit des Sees wohl ihren Höhepunkt. Bei der Weiterfahrt bleibt die Isola die Garda mit herrlichem Park und weißem Schloß links liegen. Am östlichen Ufer bemerken wir das Cap San Vigilio, das Böcklin als Motiv für seine Toteninsel gedient hat. Die Ufer werden jetzt flacher, die Landschaft einförmiger. Noch einmal wird an der schmalen, weit vorspringenden Halbinsel Sirmione angelegt und kurze Zeit darauf ist das Südende des Sees bei Desenzano erreicht. Hier bestiegen wir den D. Zug Triest-Paris und waren 3 Stunden später in Mailand.

Es dämmerte bereits, als wir in der lombardischen Metropole ankamen. In dem Abergio di Torino fanden wir die beste Verpflegung, während die Zimmer kaum den allerbescheidensten Ansprüchen genügten.

Nach dem Abendbrot führte ich meine Freunde noch durch die Hauptverkehrsstraßen und in die herrliche Gallerie Vittorio Emanuele. In diesem riesigen Hallenbau pulsiert das internationale Luxusleben noch gewaltiger als vor dem Kriege. Zu unserer Freude war hier auch der Specialausschank des „Löwenbräu“ wieder in Betrieb, selbstverständlich bildeten einige Glas „Export“ den Beschluß dieses Tages.

Den 8. Juni wollten meine Freunde dazu benützen, um sich Mailand anzusehen, während ich in der Richtung nach Genua in die Appenninen fuhr. Bei Ronco durchbricht die Bahn in einem 8 km langen Tunnel dieses Gebirge, während ich in dieser Station den Zug verließ, um zu Fuß über die Berge